



Geplant: Viele Denkmäler

(Seite 7)

Ein kulturelles Armutszeugnis

(Seite 8)

Tribüne der Meinungen

(Seite 16)

Auch Klaus' Querschüsse bringen Horst Seehofer nicht vom Dialog ab

Der tschechische Staatschef Václav Klaus sorgte für den Schatten über dem 62. Sudetendeutschen Tag in Augsburg. Bayerns Ministerpräsident und CSU-Chef Horst Seehofer ließ sich aber durch die neuerlichen Mißtöne nicht aus der Ruhe bringen: „Ich setze voll auf Dialog, auf die persönliche Begegnung. Das erfordert Geduld. Das wußte ich von Anfang an, daß das kein ganz einfacher Weg wird“, sagte Seehofer. Präsident Klaus hatte den Sudetendeutschen „außerordentliche Gefühlslosigkeit und Unbelehrbarkeit“ vorgeworfen. Er reagierte damit auf die Forderung des SL-Bundesvorsitzenden Franz Pany, der von Klaus eine Entschuldigung für die tschechischen Nachkriegsverbrechen gefordert hatte. Unter Hinweis auf die englische Königin, die bei einem Besuch in Irland ihr Bedauern über den jahrhundertalten Konflikt zwischen Briten und Iren ausgedrückt hatte, hatte Pany gesagt: „Was hindert ein republikanisches Staatsoberhaupt wie den Präsidenten der

Tschechischen Republik, Solches oder Ähnliches in Richtung der Vertriebenen und entrechteten Sudetendeutschen zu äußern?“ Klaus wies diese Forderung zurück. Es gehe nicht an, daß Pany unmittelbar nach dem Jahrestag der Ausrottung von Lidice eine Entschuldigung von den Tschechen fordere, so Klaus. Im tschechischen Dorf Lidice war am 10. Juni 1942 bei einer Strafaktion deutscher Besatzer die gesamte männliche Bevölkerung ermordet worden. Pany wiederum war „tief überrascht von dieser sehr scharfen und überzeugenden Reaktion“. Auch der Sprecher der Sudetendeutschen Volksgruppe, Bernd Posselt, sagte, er „verstehe absolut nicht, warum der Präsident eines Landes, in dem Gott sei Dank die Menschen wieder fragen nach unbequemen Themen wie Vertreibung – warum der diesen Sudetendeutschen Tag in einer Art und Weise angreifen muß, die an die Zeit vor 1989 erinnert.“ Posselt, wiederum hat an Präsident Klaus appelliert, eines seiner

beiden verbleibenden Amtsjahre zum „Jahr der Sudetendeutschen“ auszurufen. Posselt verwies seinerseits auf den slowakischen Präsidenten Ivan Gašparovič, der das laufende Jahr in der Slowakei zum „Jahr der Karpatendeutschen“ ausgerufen habe.

Seehofer erwähnte den Wirbel um Pany's Äußerungen in seiner Rede hingegen mit keinem Wort. „Nichts ist wertvoller als der Dialog. Wir haben uns die Hände gereicht zum Wohle der Menschen“, sagte er mit Blick auf seine Reise nach Prag. Dies werde er auch bei einer zweiten Reise nach Tschechien zum Ausdruck bringen. Der CSU-Politiker war im vorigen Dezember als erster bayerischer Ministerpräsident seit dem Zweiten Weltkrieg nach Prag gereist und hatte damit eine jahrzehntelange politische Eiszeit beendet.

Weitere ausführliche Berichte, zahlreiche Fotos vom Sudetendeutschen Tag und Auszüge aus den wichtigsten Reden finden Sie auf den Seiten 2 bis 6.

WIE ANDERS als mit Verbohrtheit ist es zu erklären, wie der tschechische Präsident Václav Klaus, ein an sich hochintelligenter Mann, auf sudetendeutsche Aktivitäten mit einer Art Pawlow'schen Reflex reagiert? Da kann Bernd Posselt noch so diplomatisch und rücksichtvoll agieren, „ganz bewußt“, wie er in Augsburg sagte, auf seiner Tschechei-Reise erst in Lidice die Opfer des Nazi-Terrors und dann erst in Aussig die Opfer der eigenen Volksgruppe betrauert haben – es nützt alles nichts. Václav Klaus wird sich über die Vertriebenen auch dann noch echauffieren, wenn diese einen außertourlichen Sudetendeutschen Tag einberufen, um eine Erklärung über die Anerkennung der Rechtmäßigkeit von Vertreibung und Enteignung zu verabschieden.

IST ES ÜBERHAUPT noch sinnvoll, sich mit dem in absehbarer Zeit von der politische Bühne verschwindenden und offensichtlich nicht mehr lernfähigen Herrn Klaus auseinanderzusetzen? Dieser Präsident, der vor ein paar Jahren demonstrativ in einem Krummauer Hotel übernachtet hat, weil dessen Besitzer dort eine Beneš-Büste aufgestellt hat, wird sich auf seine alten Tage natürlich nicht mehr ändern. Er wird es nicht honorieren, wenn sudetendeutsche Funktionäre unermüdet und bis an den Rand der Selbstverleugnung die Hand zum Dialog ausstrecken. Bevor Klaus ein Jahr der Sudetendeutschen ausruft, so wie es sein slowakischer Amtskollege für die Karpatendeutschen getan hat, wird er sich eher die Zunge abbeißen. Da ist einfach nichts mehr zu erwarten.

TROTZDEM MUSS man sich mit Václav Klaus kritisch auseinandersetzen. Als höchster Repräsentant des Staates gibt er niemals nur seine Privatmeinung ab. Zudem ist er kein Einzeltäter. Schnell haben sich auch zu und nach Pfingsten tschechische Politiker gefunden, die aus Klaus' Solo-Beschimpfung einen Chor der Mißtöne bildeten. Und dann sind da noch all jene, die Zustimmung durch Schweigen signalisieren. Klaus die Leviten gelesen hat jedenfalls keiner der namhaften tschechischen Repräsentanten.

INSOFERN MUSS MAN dem tschechischen Präsidenten auch ein bißchen dankbar sein für einen Beitrag zur Desillusionierung mancher Landsleute, die schon eine neues Zeitalter heraufdräuen sehen, nur weil ein bayerischer Ministerpräsident einmal nach Prag gefahren ist. Daß in der Tschechei immer mehr Menschen die Sichtweise eines Václav Klaus in bezug auf die Vertriebenen nicht mehr teilen, mag unbestritten sein. Insofern ist tatsächlich Bewegung in das sudetendeutsche tschechische Verhältnis gekommen. Und diese Bewegung verdient es auch, gewürdigt zu werden.

ABER DOMINIEREND bleiben nach wie vor jene Beharrungskräfte, die höchstens widerwillig die Vertriebensverbrechen als solche anerkennen, aber auf keinen Fall Konsequenzen aus dieser Anerkennung zu ziehen bereit sind. Vergangheitsbewältigung, die hierzulande auch und ganz besonders ein Anspruch an die höchsten staatlichen Repräsentanten war und ist, ist auf der tschechischen Seite überwiegend Privatsache. Die Hoffnungsfrohen unter uns sagen: Noch ist das so, aber das wird sich ändern. Die Pessimisten – vielleicht besser: die Realisten – meinen, daß die tschechische Politik auf die biologische Lösung spekuliert und sich deshalb dem Thema nicht mehr stellt beziehungsweise nicht mehr glaubt stellen zu müssen.

AN DEN SUDETENDEUTSCHEN wird es jedenfalls nicht scheitern. Sie haben auch bei diesem Sudetendeutschen Tag bewiesen, daß sie auf Provokationen aus Prag mit diplomatischer Zurückhaltung und unerschütterlicher Dialogbereitschaft reagieren.

HORST SEEHOFER ging in seiner Rede auf Klaus' Attacken, wie einer seiner Mitarbeiter zur „Sudetendeutsche Post“ sagte, bewußt nicht ein. Der Ministerpräsident will ja schon bald wieder nach Prag fahren und einen diplomatischen Erfolg feiern. Mal sehen, ob die vornehme Zurückhaltung tatsächlich Früchte trägt.

SUDETENDEUTSCHER TAG 2011



Zwischen Ärger und Freude. – Die vielen tausend Sudetendeutschen, die auch heuer wieder zum alljährlichen Pfingsttreffen – diesmal nach Augsburg – gekommen waren, wurden vom tschechischen Präsidenten Václav Klaus vor den Kopf gestoßen. Der Ärger darüber konnte aber nicht verhindern, daß (wie hier beim Volkstumsabend) auch die gute Stimmung nicht zu kurz kam.

Foto: Lapatka

Sudetendeutsche Jugend: Historischer Wendepunkt

Die Sudetendeutschen Jugend gab anlässlich des Sudetendeutschen Tages folgende Erklärung ab: Die Jahre 2010 und 2011 werden als historischer Wendepunkt in die Geschichte eingehen. Es sind die Jahre, in denen die Völker in den Ländern des Nahen Ostens und des Maghreb aufstehen, um gegen Diktatoren Freiheit und Demokratie zu erkämpfen; 2011 wird für den Südsudan das Jahr der Unabhängigkeit sein, nachdem sich die dortige Volksgruppe nach einem zähen Kampf vom rassistischen Regime in Kartoum lossagen konnte; 2011 ist das Jahr, in dem der serbische Verreiber und Völkermörder Ratko Mladić vor Gericht gestellt wird und sein sudanesischer Bruder im Geist Omar al-Baschir mit internationalem Haftbefehl verfolgt wird; und es sind 2010 und 2011 die Jahre, in denen in der Tschechischen Republik zunehmend die Verbrechen der Vertreibung thematisiert werden und ein offizieller Dialog zwischen den Sudetendeutschen und den Vertretern der Tschechischen Republik in Gang kommt. Die Sudetendeutsche Jugend begrüßt diese Entwicklungen ausdrücklich; auch zeigen sie, daß das jahrelange Eintreten der Sudetendeutschen für Menschenrechte, Freiheit, Selbstbestimmung der Völker, Recht auf Heimat, Dialog und Verständigung genauso wie die Ablehnung von Vertreibung und Völkermord nicht ohne Widerhall geblieben ist, sondern heute zum politischen Wertekanon gehört. Darauf können wir zu Recht stolz sein!

Im deutsch-tschechischen Verhältnis zeigt sich, daß die Politik langsam dem Handeln der Menschen folgt: Es wächst die Zahl der tschechischen Politiker, die die Vertreibung der Sudetendeutschen beim Namen nennen, genauso wie in der tschechischen Gesellschaft insgesamt das Bewußtsein für das Unrecht der Vertreibung. Die Sudetendeutschen übernehmen

dabei oft eine wichtige Rolle als Brückenbauer: Seit Jahren suchen die Sudetendeutsche Jugend wie auch die Heimatkreise und andere sudetendeutsche Vereinigungen den Dialog mit der tschechischen Seite, bemühen wir uns um Verständigung und werden immer öfter auch verstanden. Mit der Versöhnungsarbeit haben wir einen bedeutenden Auftrag. Wer soll sich denn darum kümmern, wenn nicht wir!

Auch von tschechischer Seite häufen sich Initiativen und Anfragen zu einer Zusammenarbeit, zur gemeinsamen Bewahrung des kulturellen Erbes, zur Aufarbeitung der Geschichte, insbesondere durch junge Menschen. Wenn auch der Berg noch nicht erklimmt ist: Über den eingeschlagenen Weg können wir uns, allen Skeptikern und Anfeindungen zum Trotz, von ganzem Herzen freuen! Wir als Sudetendeutsche Jugend werden weiterhin gemeinsam mit unseren tschechischen Partnern daran arbeiten, die Nachbarschaft zu gestalten. Auf deutscher Seite fordern wir aber die Kreise, die der Arbeit der Vertriebenen und ihrer Nachfahren bisher skeptisch gegenüberstehen, dazu auf, mit uns diesen einzig richtigen Weg zu Versöhnung und Verständigung zu gehen. Dem Vorwurf des Revanchismus sehen wir gelassen entgegen – fragen Sie einfach unsere tschechischen Freunde!

Bei allem Bemühen gilt es, die Wahrheit nicht außen vor zu lassen. Der Politiker und Träger des Großen Kulturpreises der Sudetendeutschen Landsmannschaft, Peter Glotz, formulierte es so: „Wir müssen uns unsere Wunden zeigen!“ Er war sich sicher, daß nur so eine Versöhnung zwischen den Sudetendeutschen und Tschechen möglich wäre und nur so ein gemeinsamer Aufbau Europas gelingen würde. Dazu bedarf es aller Anstrengungen. Aber auch um ein völkerrechtliches Verbot von Vertreibun-

gen muß weitergerungen werden, genauso wie um verbesserten Minderheitenschutz. Hier steht das Schicksal der Sudetendeutschen als mahnendes Beispiel für Vertreibungen heutzutage, mit dem die Jugend in Deutschland wieder für solches Unrecht sensibilisiert werden kann. Somit hat die Sudetendeutsche Jugend einen Auftrag, der weit über die Nachkommenschaft der Sudetendeutschen hinausreicht.

Nicht nur deswegen muß einem um die Zukunft der Sudetendeutschen nicht bange sein, denn groß ist das kulturelle Vermächtnis der sudetendeutschen Volksgruppe. Dies zeigt sich in den Kulturpreisen ebenso wie in der Literatur, Musik und Tanz bis hin zur Küche. Es wird von zahlreichen Gruppen gepflegt, gerade auch von Mitgliedsgruppen der Sudetendeutsche Jugend. Unser Auftrag und Wille der ist es, dieses kulturelle Vermächtnis zu erhalten und weiterentwickeln, gerade auch zusammen mit tschechischen Partnern. Denn die Sudetendeutschen werden eine Zukunft haben, wenn sie ihre Kultur pflegen!

So sind wir als Sudetendeutsche Jugend der festen Überzeugung, daß wir den richtigen Weg beschreiten, daß wir gerade vor dem Hintergrund der geschichtlichen Erfahrungen in einer Zeit zunehmenden Euroskeptizismus mehr denn je gebraucht werden, um ein friedliches, freiheitliches, versöhntes Europa zu schaffen, das sich seiner Kultur und Geschichte bewußt ist. Wer ewig lamentiert und immer nur das Schlechte sieht, wird scheitern; wer voller Optimismus, aber mit klaren Vorstellungen in die Zukunft geht, wird Erfolg haben.

Wolken am südmährischen Kreuzberg

Die Südmährischen Tage an der Grenze konnten programmgemäß durchgeführt werden. Schon am Fronleichnamstag traf man sich in Unter Tannowitz, wo bekanntlich die Bronzegußabfeln von der Friedhofsgedenkstätte vor kurzer Zeit gestohlen wurden.

Um 17 Uhr fand in Nikolsburg gemeinsam mit dem dortigen Museumsverein die Einweihung einer Büste und einer Gedenktafel am Geburtshaus von Hieronymus Lorm, anlässlich seines 190. Geburtstages statt. Bei der vorher erfolgten Kranzniederlegung an der seit 1993 bestehenden Gedenkstätte am alten deutschen Friedhof mußten wir überrascht feststellen, daß auch dort drei Bronzegußabfeln gestohlen waren, die noch am 18. Juni vorhanden waren. Die Segnungen der Schengen-Reisefreiheit begünstigen auch die grenzenlose Kriminalität.

Am 24. Juni fand die Pollauerwanderung der Oberwisternitzer zur Maidenburg bei angenehmer, kühler Witterung statt und gegen Abend die Totenehrung in Poysdorf.

Am Samstag erfolgte der Festakt anlässlich 25 Jahre „Südmährer-Heimatmuseum Laa“.

Landschaftsbetreuer Franz Longin sprach den Dank an LH a. D. HR Mag. Siegfried Ludwig aus und vor allem an die Verantwortlichen und Helfer des Museums, die hier eine bleibende Erinnerung an die südmährische Heimat geschaffen haben. Dieses Vermächtnis müsse ein Fortsetzung bei der jungen Generation der Südmährer finden, denn es lasse die Kultur wieder auferstehen. Nur die angestammten Menschen prägen das Antlitz einer Landschaft. In dieser Hoffnung sollen wir zusammenstehen und unser Vermächtnis an die Heimat mit den drei Säulen aufrechterhalten, die im Heimatmuseum Laa, im Südmährerhof im Museumsdorf Niedersulz und in der Galerie Bornemann in Retz bestehen.

Ludwig hielt eine kurze, vom Regen unterbrochene Ansprache, bevor er zum Gedenken der Wostitzer in Staat weiterführte, während die versammelte Festgemeinde die gelungene Neuaufstellung des Museums bei „Brot und Wein“ bewunderte; daneben fanden Ortstreffen der sechs Museumsgemeinden und später die Generalversammlung des Museumsvereins statt.

Am Abend des Samstags war noch die Sonnenwendfeier am Schweinbarther Berg. Als am Sonntag kühles, bewölktes Wetter zu verzeichnen war, wurde das Kreuzbergtreffen in die Schweinbarther Kirche verlegt. Eine völlig unnötige und eigentlich bedauerliche Verzögerung. Immerhin handelt es sich um das 49. Treffen, und in all den Jahren waren wir höchstens zwei-

AUFRUF

Forschungsprojekt 2010 – Wer kann
Auskunft geben?

**Die Absolventen der Höheren Obst- und
Gartenbauschule Eisgrub / Südmähren
1895 bis 1942.**

Liebe Leserin, lieber Leser,

Kürzlich sind in der Einwohner-Datenbank des Vereins **Familia-Austria**, Wien, 643 Namen von Absolvent / innen vorgestellt worden. Suchen Sie bitte bei

http://familia-austria.at/projekte/einwohner/einwohner_abfrage.php

zuerst bei den Begriffen EISGRUB und dem Jahr der Matura / Abitur. Im Detail sind Geburtsort und -datum des Absolventen ersichtlich. Das erwähnte Buch von H. Recht (Quelle zur Schule) ist in meinem Besitz. Sie könnten uns helfen: Wir arbeiten an einem Projekt, das die Lebenswege und NACHKOMMEN dieser Gartenfachleute aus allen Teilen der Österreich-ungarischen Monarchie, davon 267 aus Mähren, erforscht. Zur Zeit ist nur ein sehr kleiner Teil der Lebensgeschichte nach 1945 bekannt.

Jeder Hinweis zu diesen Absolventen ist uns sehr willkommen! Gerne geben wir auch auf Anfrage nähere Auskünfte zu diesem Personenkreis. Die Gesamtzahl dieser Absolventen beträgt 800.

Aus Datenschutzgründen sind viele der Jüngeren – Geburtsjahr über 1911 – dort noch nicht erfaßt, aber auf Ihre Anfrage gern verfügbar.

Fritz Weigl und Partner,
Gartenbauingenieur,
A-3550 Langenlois, Niederösterreich,
E-mail: efwe25@aon.at

Treffen der Pfarrgemeinde Honetschlag im Böhmerwald

Am 25. Juni d. Jahres fand wiederum das traditionelle Pfarrtreffen von Honetschlag statt. Das Gedenken am Mahnmahl bei der Kirche, zur Erinnerung an die Vertreibung, sowie auch die Gedenkmesse, hielt Pfarrer Dechant Mag. Reinhard Bell von Sankt Martin im Mühlkreis. In Anwesenheit des Bürgermeisters von Oberplan, Herrn Hulko, der auch Worte der Begrüßung überbrachte, konnte der Sprecher der Honetschläger, Altbürgermeister Franz Kindermann, eine stattliche Anzahl Honetschläger und Gäste, die mit einem Bus angereist waren, begrüßen. Eine Bläsergruppe von Sankt Martin sorgte für eine stimmungsvolle Umrahmung sowohl bei der Messe als auch beim anschließenden Beisammensein bei der Wagnerkapelle im benach-

barten Althütten. In diesem Zusammenhang ist zu erwähnen, daß diese Kapelle als einziger steinerner Zeuge der geschleiften Ortschaft Althütten überlebt hat.

Die Familie Wagner, die heute in Oberösterreich lebt, hat sich nach der Wende bei der Restaurierung dieser christlichen Gedenkstätte besondere Verdienste erworben. SLOO-Obmann Peter Ludwig konnte Grußworte des Vorstandes überbringen und einen herzlichen Dank an die Familie aussprechen.

Sie ist in vorbildliche Weise nun schon seit Jahren sowohl in gastronomischer als auch in organisatorischer Hinsicht für die Ausrichtung dieser eindrucksvollen Veranstaltung verantwortlich.

Besuch bei Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer



Am 14. Juni d. Jahres war für eine Abordnung der „Sudetendpost“ Gelegenheit, dem oberösterreichischen LH Dr. Josef Pühringer ein Exemplar des dreisprachigen Sudetenatlases zu übergeben. Die beiden Herausgeber, DDR Alfred Oberwandlung und Dr. Hans Mirtes, sowie der SLOO-Landesobmann Ing. Peter Ludwig, konnten in den Räumlichkeiten des Landhauses auch aktuelle Themen, insbesondere Fragen einer Archivierung sudetendeutscher Dokumente, erörtern.